

## Platz da!



Hier entsteht das neue Stadtzentrum – Teil 256.

FOTO: HANS LIPPERT

## Grenzenlose Freundschaft

Sibylle Sachers und Maire-Christine Béraud leben die deutsch-französische Städtepartnerschaft

VON SUSANNE WEIB

Geretsried – Sie sprechen nicht dieselbe Sprache und doch verstehen sie sich. „Da ist sehr viel Freundschaft, sehr viel Liebe“, sagt Maire-Christine Béraud und gibt Sibylle Sachers einen Kuss auf die Wange. Die beiden Frauen sitzen bei einem Apéritif auf der Terrasse und lassen keinen Zweifel daran, dass sie die gemeinsame Zeit genießen.

Bis Sonntag war Béraud zu Gast in Geretsried. Die 67-jährige betreut die Städtepartnerschaft, die Jumelage, in Chamalières, und wohnt während des Austauschs immer bei Sachers. Beim Gegenbesuch kommt die 81-jährige wie jedes Mal bei Béraud unter. Seit wann das so ist, können die beiden gar nicht mehr so genau sagen. Fest steht aber, dass sie sich schon lange kennen.

Die damaligen Bürgermeister der beiden Städte, Heinz Schneider und Claude Wolff, unterzeichneten die Urkunde, die die Partnerschaft besiegelte, im Jahr 1983. „1981 waren mein Mann und ich im Urlaub in Frankreich und haben einen Abstecher nach Chamalières gemacht, weil wir gehört hatten, dass es Partnerstadt von Geretsried werden soll“, erinnert sich Sachers. Ihr Mann, Harald Sachers, leitete jahrelang das Komitee, das später in Partnerschaftsverein umbenannt wurde. In den 1980er-Jahren machte eine von Sachers Töchtern ein Praktikum bei einem Fotografen in der Auvergne. Wie es der Zufall so wollte, wohnte sie gemeinsam mit einer weiteren jungen Frau bei Bérauds Mutter. „Sie hat sich um die beiden gekümmert.“

Den beiden Frauen ist die deutsch-französische Freund-



Gelebte deutsch-französische Freundschaft: Sibylle Sachers und Maire-Christine Béraud. FOTO: SABINE HERMSDORF-HISS

schaft äußerst wichtig. „Man schätzt sich, wenn man sich kennengelernt hat. Man baut Ressentiments ab“, sagt Sachers. Es sei, „als würden wir aus einer Familie kommen“, bestätigt Béraud. Das sei nur durch solche Partnerschaften möglich, durch regelmäßige

Treffen, erklärt Sachers. Franzosen, die den Zweiten Weltkrieg miterlebt haben, hätten nicht mit Deutschen zusammenarbeiten wollen. Bei Bérauds Vater sei das nicht so gewesen. „Er hat schon früh Deutsche bei sich empfangen“, so die 67-Jährige.

Delegationen aus Chamalières und Geretsried besuchen sich seit knapp 40 Jahren jedes Jahr im Wechsel. „Wir versuchen, uns immer das Schönste von der Gegend zu zeigen. Jeder Besuch ist anders, jeder ist schön“, sagt Béraud. In den vergangenen beiden Jahren war das aufgrund der Corona-Pandemie nicht möglich. Doch „der Kontakt hat nicht aufgehört.“ Sie telefonierten, und die Freunde schickten sich Weihnachtspräsente. „Aber sich wiederzusehen, ist viel besser.“ Besonders die Konzerte in Geretsried seien exzeptionell gewesen. „Musik bringt zusammen. Sie spricht eine universelle Sprache.“

Sachere hat in der Schule Französisch gelernt. „Es ist etwas eingerostet“, findet sie, kann sich aber gut mit ihrem Gast unterhalten. Béraud hatte mit dem Beginn ihrer Rente begonnen, einen Deutsch-

kurs zu besuchen. Allerdings habe er durch die Lockdowns nicht mehr stattgefunden. Am meisten genießen es die beiden, zusammen zu kochen. Diesmal kamen beispielsweise Kassler mit Essiggurken-Radieschen-Tomaten-Salat und eine Gemüsepfanne mit Schweinefilet auf den Tisch. „Für die Franzosen gibt es immer Brot dazu“, sagt Sachers. In Bayern trinkt Béraud gerne Bier. „Ich mag das.“ In Frankreich kommen Wein und Champagner in die Gläser. Und Pâtisserie dürfe nicht fehlen. „Bei mir gibt es eine sehr gute Konditorei mit Macarons“, sagt Béraud. In Geretsried schätze sie den Wald und die Freundlichkeit der Menschen. Was Sachers an Chamalières mag, ist davon nicht weit entfernt: die vielen Blumen und die Freunde. Die beiden Frauen aus Frankreich und Deutschland verstehen sich eben.

## „Seht nicht weg, wenn andere wegsehen“

REALSCHULE BIGE-Mitarbeiter Andreas Wittmann warnt vor den Gefahren des Rechtsextremismus

Geretsried – Die Zahlen sprechen für sich: Laut dem Bundesamt für Verfassungsschutz gab es im Jahr 2021 20 201 Straf- und Gewalttaten mit rechtsextremistischen Hintergrund. Das sind im Schnitt 55 pro Tag. Doch wie definiert sich Rechtsextremismus? Und wie kann man gerade die Jugendlichen davor schützen? Diesem Thema widmeten sich in einem fächerübergreifenden Projekt zur Förderung von Demokratiebewusstsein die neunten Klassen der Realschule Geretsried unter Leitung von Andreas Wittmann von der Bayerischen Informationsstelle gegen Extremismus, kurz BIGE.

„Wir sind nicht verantwortlich für das, was früher geschehen ist“, sind sich die Fachlehrer Sigrid Roik-Heindl und Maximilian Kilgert einig. „Aber wir sind verantwortlich dafür, dass es nicht mehr geschieht.“ Das war auch mit der Grund, warum die Schule so oft es ging den 2016 verstorbenen Max Mannheimer



Gefahr von Rechts: In einem fächerübergreifenden Projekt haben sich die neunten Klassen der Realschule mit dem Thema Extremismus befasst. FOTO: SABINE HERMSDORF-HISS

zu Vorträgen eingeladen hat. Mannheimers Familie wurde während des Holocaust ermordet, nur er selbst und sein Bruder Edgar überlebten. „Wir versuchen“, sagt Roik-Heindl, „Max Mannheimers Vermächtnis fortzuführen.“

Die rechtsextremistische Szene geht äußerst einflussreich vor, um Jugendliche und junge Erwachsene zu kö-

den. „Dazu gehört das Internet genauso wie Konzerte, auf denen Lieder mit nationalistischen, fremdenfeindlichen, antisemitischen und antidemokratischen Texten gespielt werden.“ Auch über Themen wie Tierschutz oder die Vermeidung von Plastikmüll werden entweder direkt oder auf Foren Kontakte geknüpft. „Oft wird auch mit vermeintlich positiv besetz-

ten Worten gearbeitet“, weiß Wittmann. Ein Beispiel hierfür ist „Ethnopluralismus“. „Ethno für Volk und Pluralismus für Vielzahl oder Vielfalt – klingt harmlos, ist aber von der Partei die ‚Neue Rechte‘ eine blumige Umschreibung dafür, dass jeder in seinen Kulturkreis gehört und dorthin auch zurück soll.“

Zur rechten Szene zählen laut Wittmann unter ande-

rem die Nationaldemokratische Partei Deutschland (NDP), Der Dritte Weg, Die Rechte, die „Junge Alternative“ als in einigen Bundesländern vom Verfassungsschutz als „Verdachtsfall“ eingestuft, aber auch parteiunabhängige Gruppierungen wie die „Identitäre Bewegung“ oder die „Reichsbürgerbewegung“ und natürlich Neonazis, die mit ihrer Weltanschauung an die Nationalsozialisten anknüpfen. „Der Verfassungsschutz beobachtet hier sehr genau“, betont der BIGE-Mitarbeiter.

Einige Rechtsextreme sind an ihrer Kleidung zu erkennen. Allerdings sind Glatzen, Springerstiefel und Bomberjacken heutzutage eher out. Dafür erfreuen sich bestimmte Kleidungsstücke großer Beliebtheit, die mit ihren Aufdrucken Hinweise auf die Einstellung des Trägers liefern. „Beispielsweise der griechische Buchstabe Lambda als Erkennungszeichen für die ‚Identitäre Bewegung‘, ebenso bestimmte Zahlen-

kombinationen wie die 18, oft in altdeutscher Schrift“, erklärt Wittmann. Hier steht der erste Buchstabe für ein A, der achte für ein H – die Initialen Adolf Hitlers.

Ein Form des Rassismus ist der Antisemitismus, also der Hass auf Juden, nur weil sie Juden sind. „Dem Holocaust sind sechs Millionen bestätigte Juden zum Opfer gefallen“, rechnet Wittmann vor. „München hat 1,5 Millionen Einwohner – also gerade einmal ein Viertel.“ Und jeder dieser sechs Millionen Menschen war ein Individuum, hat gefühlt, geliebt, gelebt, berührt. „Das dürfen wir nie vergessen.“

Wittmann ermuntert die Schüler, aufmerksam zu sein, kritisch zu hinterfragen. Er gab der Klasse zum Abschluss ein Zitat Mannheimers mit auf den Weg. „Seht nicht weg, wenn andere wegsehen, zeigt Zivilcourage, wenn es darum geht, das Recht des Menschen und seine Würde zu bewahren.“

SABINE HERMSDORF-HISS

## IN KÜRZE

### Integration aktiv Flüchtlingshilfe: Helfer gesucht

Afghanische Ortskräfte, ukrainische Geflüchtete und Geretsrieder Ehrenamtliche bestimmen das Tagesgeschehen der Koordinationsstelle „Integration aktiv“ vom Trägerverein Jugend- und Sozialarbeit. „Wir schicken beispielsweise regelmäßig Verteilermails mit Einladungen zu Treffen, neuen Informationen und Hilfsangeboten sowie Hilfsgebeten und stehen auch zur niederschweligen Beratung und Weitervermittlung bereit“, heißt es in einem Rundbrief. Sprachkurse, Vernetzungstreffen und Einzelhilfen werden organisiert. Wer „Integration aktiv“ unterstützen möchte oder über den Verteiler informiert werden möchte, schickt eine Mail an helferkreis@jugendarbeit-geretsried.de.

5V

## Stadt

### Fußweg in der Innenstadt gesperrt

Der Fußweg zwischen Hermann-Löns-Weg und Egerlandstraße an der Rückseite des BGZ1-Gebäudes ist voraussichtlich von Mittwoch, 27. Juli, bis einschließlich Freitag, 12. August, gesperrt. Die Stadt bittet, den Umweg über den Geltinger Weg zu nehmen. Schilder weisen darauf hin. Die Sperrung ist laut Mitteilung nötig, um die Wiederherstellung der Egerlandstraße schnell umsetzen zu können. Wie berichtet sind die Bauarbeiten an den beiden Wohn- und Geschäftshäusern von Baugenossenschaft und Sparkasse so weit fortgeschritten, dass die Stadt den öffentlichen Bereich gestalten kann. Im genannten Zeitraum arbeitet die beauftragte Firma im Bereich Egerlandstraße 57 bis 61. Der Zugang zu den Grundstücken ist möglich, ebenso die Zufahrt von Feuerwehr- und Rettungsfahrzeugen. 5V

## Stiftung

### Konzert mit dem Trio Gorospe

Die Stiftung Zukunft Mensch lädt für Donnerstag, 28. Juli, zu einem Konzert in den Ratsstubensaal ein. Es spielt das Trio Gorospe mit Samuel Kutter (Klarinette), Veronika Illich (Viola) und Joan Gorospe-Sarasua (Klavier). Aufgeführt werden Werke von Walter Skolnik, Carl Reinecke und Eric Ewanzen. Konzertbeginn ist bei freiem Eintritt um 18 Uhr. Spenden sind willkommen. mw

## LESERFORUM

### Badeplätze bitte auch für Hunde

„Haustiere unter Hitzestress“ vom 22. Juli  
Vielen Dank für den Beitrag über das Verhalten von verschiedenen Haustieren bei sehr warmer Witterung. Leider ist es bei uns fast nicht möglich, mit einem Hund zum Baden zu gehen, es sind fast überall Verbotsschilder aufgestellt: „Mitbringen von Hunden verboten.“ Es gibt viele Badeseen, wo eine Abtrennung möglich wäre. In anderen Ländern, zum Beispiel Italien, ist das eine Selbstverständlichkeit. Vielleicht erbarnten sich einige Kommunalpolitiker und schaffen für die Vierbeiner auch eine Möglichkeit.

Georg Probst  
Geretsried